

Berner Allee

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tralanstalt in Zürich, Dr. Maurer, abgab. Er betonte, daß die Ueberquerung des Simplons im Flugzeug vom meteorologischen Standpunkte aus, günstiges Wetter vorausgesetzt, keine besonderen Schwierigkeiten bieten könne, speziell in Bezug an Depressionen oder barometrische Zyklogen, da das Wallis ein vollständig geschlossenes Hochtal sei, auf beiden Seiten von hohen Gebirgsketten geschützt. Winde von großer Stärke kämen dort nicht vor. V.

Berner Allee.

Von Walter Dietiker.

Andächtig, Wand'rer, wandle diesen Gang,
Den hoher Bäume Blättergold beschattet.
In ihrem Gitterdache weht Gesang,
Der mählich erst im kühlen Herbst ermattet.

Er schweigt auch dort, wo stille Baum um Baum,
Wo alle Stämme Stein und Säule werden.
Doch kleiner stehen sie zumeist im Raum,
Wo sie sich nunmehr tot und stumm gebärden.

Und wo der Wipfel grüne Wölbung war,
Da starren stumpfe Decken der Arkaden.
Verwandelt bietet hier die Welt sich dar,
Und viele Menschen gehen lastbeladen.

Natur, bist du nicht Freiheit und Gebet?
Du bist's, der Himmel läßt sich nicht vermauern.
Drum wo der Weg der Steinstadt weitergeht,
Da darfst du, Wand'rer, neu im Licht erschauern.

Welt-Wochenschau.

Genf in Worten einig.

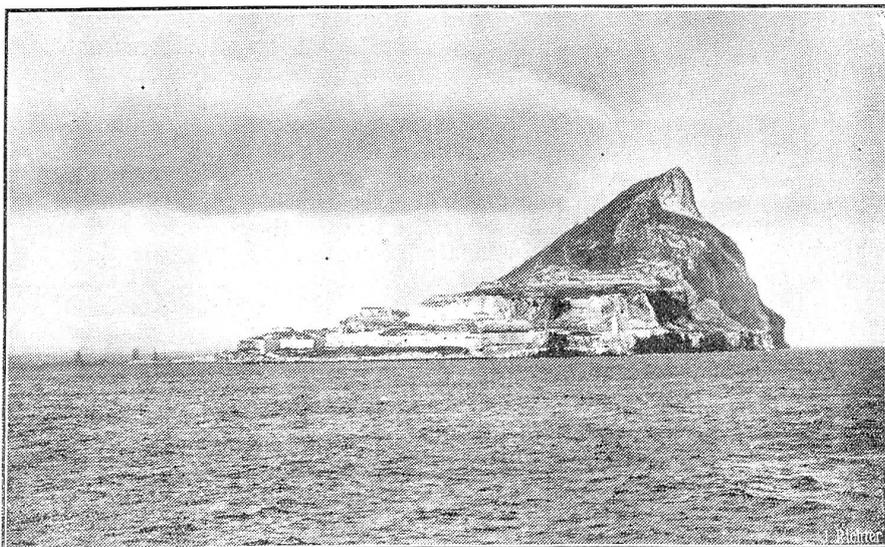
Die Völkerbundsversammlung hat Staunen und Hoffnung über Europa gebracht: Sämtliche Staaten lassen durch ihre Vertreter bekunden, daß sie sich gegen Italien für Abessinien einsetzen wollen. Voran ging der britische Redner Sir Samuel Hoare, Außenminister und Vertreter eines aggressivern Kurzes; sein Bekenntnis, Großbritannien werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um dem Völkerbunds-pakt Geltung zu verschaffen, gab den Ton an, den alle andern Redner aufnahmen. Es mag gleichgültig sein, was Portugal und Norwegen oder gar Afghanistan oder Honduras bemerken. Nicht gleichgültig aber war die Stellungnahme Frankreichs. Und eben von Frankreich her kam die Ueberraschung. Frankreich schloß sich dem britischen Standpunkt an. Darüber täuschten die sehr freundlichen Worte an Italien, die Hinweise auf die bestehende Einigkeit in den balkanischen und Donaufragen, nicht hinweg. Laval's Rede, äußerst geschickt, erweckte die Illusion, der Duce könnte vielleicht doch noch verhandeln, wenn er den einigen Völkerbund sehe. Vielleicht glaubte Laval an diese Illusion, viel-

leicht nicht. An der übrigen Welt ist es, zu überlegen, ob nicht vielleicht Frankreichs Bekenntnis zu den Pflichten des Völkerbundes ebenfolche Illusionen erweckt habe.

Die Vorbehalte, die man an die phantastische „Wort-einigkeit“ in Genf knüpfen muß, drängen sich geradezu auf. Warum hat Frankreich geschwenkt? Warum hat, wie es heißt, auch der Generalstab seine Widerstände gegen eventuelle Völkerbundsanktionen aufgegeben? Und die weitere Frage: Wie weit führt die französische Schwenkung wirklich? Näher als die abessinischen Sorgen Italiens liegen Paris die Dinge im Donauraum und in der Ostsee. Wenn Italien sich in Afrika engagiert, sinkt sein Gefechtswert für Europa automatisch. Ebenso automatisch aber steigt der Wert Englands, und da bisher die Versuche, England für die Donau- und Ostpakte zu gewinnen, nicht gelungen sind, wird die Gelegenheit benutzt, den britischen Löwen endgültig zu verpflichten. Das Mittel, diese Verpflichtung zu gewinnen, war die Schwenkung in Genf, die vorläufig eine Demonstration in Worten war und noch gar nichts über die zu erwartenden Taten des Völkerbundes, geschweige denn der französischen Macht sagt.

Die britisch-französischen Verhandlungen in Chequers und in London drehen sich um die Bindung Großbritanniens an das französische Sicherheitssystem, um nichts anderes. Vernehmen wir in den nächsten Tagen, was die beiden Mächte beschließen, so wissen wir auch, ob wirklich Frankreich ernstlich an den Völkerbundsmaßnahmen gegen das renitente Italien teilnehmen wird.

Die praktische Gefahr, die momentan auftaucht, ist die deutsche Bedrohung Litauens. Litauen hat die Memelländer unterdrückt und das Memelstatut verlegt. Das ist wahr. Aber die eigentliche Verfolgung des Deutschtums wurde erst aufgenommen, als der Nationalsozialismus spionierte und konspirierte. Hitler hat am Parteitag in Nürnberg vor dem Reichstag davon gesprochen, daß der Völkerbund dem Memelstatut Nachachtung verschaffen solle, oder die Ereignisse könnten Formen annehmen, die von allen Seiten nur bedauert werden dürften. Rußland und Frankreich haben diese kaum verhüllte Drohung gehört. Frankreichs Forderung an England, es solle sich verpflichten, immer und überall für die Aufgaben des Völkerbundes einzustehen, bezieht sich ebensosehr auf diese nächste brennende Frage wie auf die weitem, die in Böhmen und Oesterreich auftauchen könnten, falls man Litauen nicht zu schützen vermöchte. Was wird England zu Hitlers Drohung sagen?



Kriegsmassnahmen?

Die Admiralität von Grossbritannien hat am Montag nachmittag die Sperre der südlichen Einfahrt zum Hafen Gibraltar offiziell angekündigt. Mehrere britische Kriegsschiffe sind in Gibraltar bereits eingetroffen und weitere werden erwartet. Der Felsen von Gibraltar vom Meer aus gesehen.